

Andreas Neufeld

—

Die Kümmerer

— Mit Texten von Gabriele Axmann, Heike und Uli Dahl, Bärbel Deuringer, Karl-Heinz Matthes, Werner Mielenz, Christine Reichmuth, Martin Wiese und Ines Zochert-Köhn, erarbeitet in Interviews mit Lars Fischer, Tina Veihelmann, Pamela Kaethner, Almut Undisz und Kenneth Anders im Rahmen des Jahresthemas 2020 »Menschen« am Oderbruch Museum Altranft. — Ein Kümmerer ist in der Landwirtschaftssprache ein im Wachstum zurück gebliebenes Ferkel. Seit einigen Jahren ist der Begriff aber für Menschen in Gebrauch gekommen, die sich aus Altruismus für das soziale Leben in der Provinz engagieren. —

Personen

Renate — Chorleiterin der »Preetzer Sän-
ger«, Organisatorin des Butterblumen-
festes und Betreiberin der Neupreetzer
Heimatstube

Klaus — Ortsvorsteher von Neupreetz,
Ortschronist, Vorsitzender des Tradi-
tionsvereins, Nebenerwerbslandwirt,
Kreistagsabgeordneter

Heike — Ortswehrführerin, Betreiberin
eines Schullandheims, Vorsitzende des
Fördervereins zum Wiederaufbau der
Dorfkirche

1. Szene

Karneval in der Turnhalle, laute Musik, Renate, Klaus und Heike laufen kostümiert hintereinander in einer Polonäse durch die Reihen. Wegen der Lautstärke im Saal müssen sie sich zurufen.

Heike — Haste schon jehört? Moni hört auf!

Klaus — Wer? Wer hört auf?

Heike — Moni. Die bei uns immer die Kasse gemacht hat, im Förderverein. Ich weiß gar nicht, wen ich noch fragen soll.

Renate — Toni? Mach mich nicht wahn-sinnig, der muss mir morgen helfen, die Bänke rüberzufahren! Am Wochenende ist doch Butterblumenfest!

Heike und Klaus — Nee, nich Toni. Moni!

Renate — Moni? Wieso denn das? Die hat doch immer die Kasse gemacht!

Heike und Klaus — Ja eben!

Renate — Wer soll denn das jetzt machen? Ich kann das nicht auch noch machen!

Heike — Na, ich auch nicht!

Klaus — Kann man nicht nochmal mit der reden? Ist die heute Abend hier? Dann trinken wir mal einen mit ihr.

Heike — Die kann nicht mehr, sie ist krank. Und heute Abend auch nicht hier. Und die hat noch nie was getrunken.

Klaus — Ach Mensch, schade.

Renate — Was?

Klaus — Na alles.

Heike — Und die Jugendfeuerwehr müssen wir auch zumachen. Einfach zu wenig Kinder. Nächstes Jahr sind die letzten rausgewachsen.

Klaus — Jetzt hör aber auf!

Renate — Die einen werden zu alt und hören auf und die anderen fangen gar nicht erst an. Aber feiern wollen sie alle noch, auch die jungen. Guck dich um hier! Alle feiern. Bloß machen will keiner mehr was.

Klaus — Das nennt man Suburbanisierung!

Heike — Was?

Klaus — Suburbanisierung!

Heike — Ist mir egal, wie man das nennt, ich brauch jemand für die Kasse. Und für die Feuerwehr.

Renate — Suburbanisierung ist, wenn eigentlich genug Leute da sind, aber alle Rollos an den Fenstern haben. Und im Gesicht auch, da haben sie auch Rollos.

Klaus — Im Gemeindehaus regnets rein.
Wir haben Haushaltssicherung. Ralf
hats gestopft, aber eigentlich muss das
Dach neu gemacht werden.

Renate — Wie kommst du denn da jetzt
drauf?

Klaus — Heike hat ein Loch im Personal,
ich hab ein Loch im Dach!

Renate — Und ich hab ein Loch im Chor.
Nur noch zwei Männer, Gerlinde singt
jetzt Tenor, aber das klingt komisch. Es
will keiner mehr mitsingen.

Alle zusammen — Ist das eine Scheiße
alles!

Verswinden im Saal.

2. Szene

Am Tisch. Im Hintergrund Karnevalsmusik.

Heike — Haste gelesen, im Amtsblatt, es gibt ein neues Förderprogramm. Gesucht werden Modelldörfer. Für einen Wettbewerb.

Renate — Geh mir mit Fördermitteln! Ich hab immer noch Huddelei mit der letzten Abrechnung von den Lottomitteln! Immer Fördermittel, können die die Kommunen nicht so ausstatten, dass es zum Leben reicht?

Klaus — Was gibt's denn zu gewinnen?

Heike — 'n Bahnanschluss!

Renate und Klaus — Nee!

Heike — Doch. Ohne Quatsch. Wer gewinnt, wird an die Bahn angeschlossen. In fünf Jahren. So stand's im Amtsblatt.

Klaus — Na sag mal, die wolln uns wohl verarschen? In fünf Jahren, das geht doch gar nicht. Uns haben sie immer erklärt, wenn wir wieder eine Direktverbindung nach Berlin wollen, bräuchten sie zwanzig. Und überhaupt, was ist denn dann mit den anderen?

Heike — Mit welchen andern?

Klaus — Na mit den Dörfern, die den Wettbewerb verlieren!

Heike — Da stand: das eigentliche Förderprogramm besteht in Beratung und Coaching. Der Wettbewerb ist nur ein Anreiz, sich zu beteiligen.

Renate — Mit Speck fängt man Mäuse!

Klaus — Und mit Bahnanschlüssen fängt man Ortsvorsteher!

Heike — Stell dir mal vor, dann wollen alle auf einmal in Neupreetz wohnen. Weil man so gut von hier wegkommt! Da stehn die Berliner drauf. Bloß nicht an der Scholle kleben! Dann kommen junge Familien, die machen die Schule wieder voll.

Renate — Bleib mir weg mit dem Quatsch!

Klaus — Heike, wer glaubt denn sowas? 'n Bahnhof in Preetz. Der ist doch ein für allemal geschlossen, verkauft, finito! Die Strecke ist doch heute ein Radweg!

Heike — Ja, ja, ja. Man wird ja wohl noch träumen dürfen!

3. Szene

Vor der Turnhalle, alle drei sind betrunken.

Heike — Ich sag dir, das wär einfach geil! Bahnhof Preetz! (*trötet eine Zeile des Brandenburgliedes*) »Sehr verehrte Fahrgäste, wir erreichen jetzt Preetz! Ausstieg in Fahrtrichtung links!«

Klaus — Der Ausstieg war aber rechts.

Heike — Wieso? Das kommt doch auf die Fahrtrichtung an?

Klaus — Trotzdem. Der war immer rechts.

Renate — Ich versteh nicht, wer sich so was ausdenkt.

Klaus — Was verlangen die denn von so einem Modelldorf?

Heike (holt ein Papier aus ihrer Tasche), liest mit schwerer Zunge — »Modelldörfer gesucht! Das Heimatministerium sucht zur Förderung des ländlichen Raums Dörfer, die sich mit zivilgesellschaftlichem *Arrangschmang* gegen den demografischen Wandel und den Rechtspopulismus stemmen. Das gesellschaftliche Leben in diesen Orten sollte von Kümmerern geprägt sein, die sich in den verschiedenen Bereichen des

sozialen Miteinanders vernetzen und so zu einer weltoffenen Atmosphäre, zum Erhalt der Daseinsvorsorge und zur Heimatkultur beitragen...«

Renate — Das haben die wegen den letzten Wahlen gemacht. Deswegen. Nur deshalb!

Heike — »...der Wettbewerb ist in ein dreistufiges Verfahren gegliedert. In der ersten Phase sollen die Kümmerer ihr Dorf einer Jury präsentieren und ihren Beratungsbedarf ermitteln. In der zweiten Phase werden sie mit einem eigens für sie eingerichteten Coaching in ihrer Arbeit bestärkt und qualifiziert.«

Klaus — Und was ist jetzt mit dem Bahnanschluss?

Heike — Kommt ja jetzt. Pass auf: »In jedem Bundesland wird in diesem Verfahren ein Modelldorf ermittelt, dass aus dem Sonderfonds für ländliche Infrastrukturentwicklung mit einem Regionalbahnanschluss versehen wird...«

Renate — Das geht doch gar nicht. Die können doch nicht eine ganze Strecke bauen, um ein Dorf anzuschließen! Ich sag's Euch, die spinnen!

Heike — »... sodass die umliegenden Kommunen und die Ortschaften entlang der Strecke in die jeweiligen Ballungsräume ebenfalls von der Maßnahme profitieren und es eine Motivation gibt, die Modelldörfer in ihrem Engagement zu unterstützen.«

Klaus — Unfassbar.

Renate — Und gibt es auch einen Trostpreis?

Heike — Die Verlierer kriegen'ne Buslinie!

Renate — Nein! (lacht)

Heike — Doch! Steht hier! (*liest*): Alle teilnehmenden Dörfer werden im Rahmen des Infrastrukturpakets der Bundesregierung mit einem verbesserten....

Klaus — ...unfassbar.

Heike — Wir machen da mit!

Renate — Wir haben doch nichts zu bieten! Wir pfeifen aus dem letzten Loch!

Heike — Wir haben unser Arrangschmang!

Renate — Das heißt Engagement!

Klaus — Also wir haben ein Butterblumenfest, eine freiwillige Feuerwehr, einen Chor, einen Förderverein zum Wiederaufbau der Kirche...

Renate — Ja, aber alles kurz vorm Abwinken!

Heike — ... eine Heimatstube, ein Schul-landheim, ein Bürgerhaus...

Renate — ...wo es reinregnet!

Heike — Das brauchen die doch nicht zu wissen!

Renate — Ihr seid wahnsinnig. Und wer soll denen das glauben!

Klaus — Ach komm, Renate, jetzt hab dich nicht so. Hast du ne bessere Idee?

Renate (einschlafend) — Nee. Ne bessere Idee hab ich auch nicht. Ihr Kümmerer, ihr!

4. Szene

Renate bei sich zu Hause in der Küche. Sie kocht sich einen Kaffee, im Radio laufen Nachrichten aus der Provinz, eine Meldung behandelt den Wettbewerb.

Renate (setzt sich an den Küchentisch und hört zu): »Kümmerer gesucht! Das Heimatministerium hat einen Wettbewerb ausgelobt, in dem sich Modell-dörfer dem demografischen Wandel stellen können. Das Programm sieht professionelle Beratung für engagier-te Dorfkümmerer vor. Als Anreiz erhält das erfolgreichste Modelldorf einen Bahnanschluss zur Verbesserung der ländlichen Mobilität.«...

Renate — Die spinn' doch.

»Verlierer soll es laut Ausschreibung nicht geben, da die Qualifizierung der Kümmerer im Mittelpunkt steht.«

Renate — Die ham se nicht mehr alle.

»Und auch die Dörfer, die nicht den ersten Platz erreichen, sollen mit einem verbesserten ÖPNV-Angebot gefördert werden.«

Es klingelt, Heike tritt ohne abzuwarten ein. Der Text läuft leise weiter und

wird dann ausgeblendet. »Der Wettbewerb wird finanziert aus der gemeinsamen Initiative des Bundes und der Länder zur Stärkung des ländlichen Raums. Bewerber können sich ab sofort auf der Webseite www.unserdorfmachtmobil.de...

Renate — Du siehst scheiße aus!

Heike — Rat mal, wer noch!

Renate — N' Kaffee? (**stellt ihr eine Tasse hin**). Hier bringen sie grade dein tolles Förderprogramm.

Heike (setzt sich) — Sag ich doch. Sollste mal sehen, wie das abgeht. Wir machen da mit!

Renate — Nichts machen wir. Ohne mich jedenfalls.

Heike — Warum denn nicht? Was spricht denn dagegen?

Renate — Und wer soll den Kümmerer spielen?

Heike — Na Klaus. Der kann das.

Renate — Gott schütze ihn!

Heike — Mensch, Renate, Klaus hat schon jeden Mumpitz mitgemacht, da wird er das auch noch hinkriegen. Er **ist** doch auch ein Kümmerer.

Renate — Das ist so ein blödes Wort. Kümmerer, das waren die mickrigen Schweine, als ich noch im Stall gearbeitet hab.

Heike — Ich meine doch nur, er kümmert sich. Das macht er doch!

Renate — Ja, und das ist doch die größte Frechheit! Das Land ist voll mit tausenden Ortsvorstehern und ehrenamtlichen Bürgermeistern und ehrenamtlichen Vereinsvorsitzenden und, und, und. Und nun kommen *die* an und sagen: Na, bei euch hier, da bräuchte man ja vielleicht mal einen Kümmerer! Schon mal überlegt? Da gibt es doch wohl vieles, um das man sich kümmern müsste? Die sehen das gar nicht, was wir hier machen. Die wissen das gar nicht. Die wissen überhaupt nichts von uns!

Heike — Renate!

Renate — Heike!

Heike — Das ist doch egal, ob die das wissen. Ist doch gut, dass wir hier schon längst am Start sind. Und dass wir Klaus haben. Dass er das alles macht.

Renate — Aber wofür? Um das hier zu erhalten. Weil er das Dorf liebt. Er ist hier

sein halbes Leben lang. Er meint es ehrlich. Es wäre doch völlig bescheuert, ihn in so eine Rolle zu stecken. Er soll den Beratern und Gutachtern aus Berlin vorspielen, dass er der ist, der er ist. Weil sie es selber nicht sehen. Das ist absurd. Das ist falsch. Das heißt, aus einer Wahrheit eine Lüge machen. Und wofür das alles?

Heike — Damit wir hier nicht mit dem Arsch auf Grundeis gehen!

Renate — Mal angenommen, wir muten ihm das zu und haben sogar Erfolg. Was passiert denn dann?

Heike — Wenn die den Bahnanschluss wiederherstellen, dann kommen wieder Leute ins Dorf.

Renate — Ja, Leute, die ein Rundumpaket wollen. Die nicht bereit sind, einen Finger krumm zu machen. Davon haben wir schon genug. Die sich nun aber auch noch beschweren, wenn nach der Rübenernte die Straße schlammig ist. Die sich beschweren, wenn es stinkt. Die sich beschweren, wenn die Kirchenglocke läutet. Die sich beschweren, wenn der Hund bellt. Die eine Biogasanlage